Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 11

Artikel: Ghadafis Sieg auf Malta
Autor: Reventlow, Rolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-339227

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zusammenarbeit von SPD und FDP in der Bundespolitik gründet sich – von gewissen grundsätzlichen Differenzen abgesehen – auf gewisse Affinitäten, die jedwede Zusammenarbeit mit der CDU/CSU überaus schwierig machen würden. Man denke an die entschiedene Stellungnahme der FDP in der Frage der straflosen Abtreibung, in der Modernisierung des Eherechtes und nicht zuletzt in der Entspannungspolitik gegenüber dem Osten. Kohl und Strauss haben zwar erklärt, Verträge würden auch von einer christdemokratischen Regierung eingehalten. Doch kaum jemand zweifelt daran, dass die Art dieser Einhaltung eine wesentlich andere sein würde, als sie von der sozial-liberalen Koalition praktiziert wird.

«Ghadafis Sieg auf Malta»

So zumindest stellte ein ebenso sprachbegabter wie wendiger Journalist aus Wien die vor kurzem in Malta abgehaltenen Wahlen dar. Vergesellschaftungen und autoritär bestimmte «Halbdemokratie» waren angeblich das Ergebnis dieser Wahlen, die durch allerlei Kunststückchen zu dem Resultat einer Labour-Mehrheit auf den beiden kleinen Inseln im südlichen Mittelmeer geführt hätten. Gegnerische Wahllokale wurden angezündet, und die Regierungspraxis stelle sich in der Bezahlung untätiger Arbeitsloser dar. Das sei um so leichter, als der Präsident des libyschen Revolutionsrates, Ghadafi, sozusagen alles bezahle.

Die Wirklichkeit ist aber etwas anders. Malta und Gozo leben in Wahrheit in der Atmosphäre eines betonten Nationalismus, der sich aus der Geschichte und der Auflehnung gegen eine vielhundertjährige fremde Vorherrschaft erklärt. Spuren hat die Herrschaft der Ordensritter und der Engländer hinterlassen: besonders den Katholizismus und die englische Sprache, die alle Schulkinder weiterhin lernen. Neben dieser europäischen Sprache, die das Fenster der beiden Inseln zu Europa offen hält, lernen sie aber auch die eigene Muttersprache Malti. Und Malti ist – von einigen italienischen Lehnwörtern abgesehen – ganz einfach arabisch, allerdings mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Natürlich haben die Herrscher der – ungefähr im gleichen Zeitraum unabhängig gewordenen – umliegenden arabischen Staaten diese sprachliche Affinität genutzt, um sich im maltesischen Bereich beliebt zu machen. Allzuweit geht diese Liebe nicht, denn die Maltesen sind Katholiken, die – meisten – Araber Mohammedaner. Die maltesischen Lebensformen sind zudem europäisch, und wenn sie gut kochen, handelt es sich um italienische Gerichte. Aber mit der Unabhängigkeit hat sich einiges geändert auf Malta, wenn auch die von dem wendigen Journalisten aus Wien wahrgenommenen massenweisen Grundstückkäufe der Libyer bei Besichtigung des kleinen Territoriums nicht festgestellt werden können. Weniger leicht festzustellen ist natürlich, dass der Libyer Ghadafi jeden Preis zahle, nur um die NATO loszuwerden. Aber die strategische Bedeutung Maltas ist heute nicht mehr

dieselbe als Anno dazumal. Daran ändert der riesige Hafen und die trotzigen Festungen aus vergangenen Jahrhunderten nichts.

Ghadafis Geisteszustand – darüber sind sich sogar Malteser einig – lässt zwar jegliche Möglichkeit offen. Aber der Führer der maltesischen Labour Party Dom Mintoff ist selbst ein schlauer Fuchs, mit hinreichendem Sinne für politische Möglichkeiten, um zu wissen, mit wem er es zu tun hat und wie weit er sich mit Ghadafi einlassen kann. Ebenso abwegig ist die Behauptung, Malta sei heute teilweise – und möglicherweise in naher Zukunft total – von sowjetischen Waffenlieferungen abhängig. Wer so etwas vermutet, hat den Grundgedanken der maltesischen sozialistischen Politik nicht begriffen: nämlich von niemanden abhängig zu sein. Und das hängt bei seinen 230 000 Bewohnern wahrlich nicht von Waffenlieferungen ab.

Rolf Roventlow

Blick in die Zeitschriften

Hinweise

Die umfangreiche, mehr als 300 Seiten umfassende Doppelnummer 8/9 der Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens «*osteuropa*» (Stuttgart) befasst sich fast ausschliesslich mit dem XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Ende Februar/anfangs März in Moskau stattfand. Das Heft vermittelt einige aufschlussreiche Einblicke in die Situation der kommunistischen Weltbewegung. Der erste Beitrag, von Boris Meissner, gibt einen Überblick über den Verlauf und die Ergebnisse dieses Parteitages. In weiteren zehn, teilweise recht umfangreichen Aufsätzen wird der Versuch unternommen, wichtige innenpolitische Aspekte zu erörtern (Parteiführung, Parteiorganisation und soziale Struktur der KPdSU, Zusammensetzung der obersten Parteigremien, Probleme der Ideologie, des Staates und des Rechtes, sowjetische Nationalitätenpolitik, Fragen der Wirtschaft und des Lebensstandards, Erziehung und Bildung sowie Literaturpolitik). In vier weiteren Beiträgen wird die Aussenpolitik behandelt: Neben einem Gesamtüberblick über die sowjetische Aussenpolitik von Robert K. Furtak wird noch in speziellen Beiträgen zur Deutschland-Politik Moskaus, zur sowjetischen Wehrpolitik und zur China- und Asienpolitik Stellung genommen.

Während sich die heutige «*Schweizer Rundschau*» rein äusserlich von früheren Jahrgängen angenehm abhebt, kann man dasselbe vom Inhalt nicht unbedingt sagen. Während in früheren Jahren viele Beiträge von sozialer und politischer Aufgeschlossenheit zeugten, scheint heute eine eher konservative Tendenz vorzuherrschen. Ganz besonders stark findet diese